

Gemeinsames erkennen, voneinander lernen

Vertreter der Kirchen treffen sich zu einem interreligiösen Dialog

Gelnhausen (mf). Initiiert von der Bahai-Gruppe in Gelnhausen trafen sich Vertreter der ansässigen Kirchen zu einem interreligiösen Dialog.

Das Bahaitum ist in Deutschland weitgehend unbekannt. Es ist eine relativ junge Religion, die ihre Ursprünge im 19. Jahrhundert im Iran hat. Weltweit gehören ihr etwa fünf Millionen Menschen an, die über alle Kontinente verteilt sind, nachdem die Anhänger im Iran verfolgt wurden und flüchten mussten.

Maryam Ardalan vertritt die Bahai-Gemeinde in Gelnhausen. Wolfgang Weber, ebenfalls der Bahai-Gemeinde angehörend, betonte in seinen einleitenden Worten, dass der Dialog nicht dazu dient, Unterschiede der Religionsgemeinschaften zu diskutieren. Vielmehr stehe das persönliche Kennenlernen, der Gedankenaus-

tausch, das Erkennen geistiger Gemeinsamkeiten und das Voneinander lernen im Vordergrund.

Bereits im vergangenen Jahr gab es einen interreligiösen Dialog, damals zum Thema Frieden. Diesmal stand die heutige Jugend im Mittelpunkt der Diskussionen.

Als Vertreter der einzelnen Religionen waren erschienen: für die

Bahai-Gruppe Maryam Ardalan und Wolfgang Weber, für die buddhistische Gemeinschaft „Meditation am Obermarkt“ Jessica Perena und Horst Gunkel, für die evangelische Marienkirchengemeinde Hartmut Winkler, für die katholische Kirchengemeinde St. Peter Diakon Thorstein Thomann, für die neuapostolische Kir-

chengemeinde Frau Krämer. Trotz aller Bemühungen hätten die muslimischen Gemeinschaften kein Interesse gezeigt, an der Veranstaltung teilzunehmen.

Jeder Teilnehmer konnte sich zunächst zum Thema aus seiner Sicht und aus Sicht seiner Glaubensgemeinschaft äußern. Es entspann sich ein lebhafter Dialog, und die Teilnehmer waren sich einig, dass ein Leben in unserer multikulturellen Gesellschaft ohne gegenseitigem Respekt und voneinander lernen nicht möglich ist. Ebenfalls Einigkeit bestand darin, dass in der Kindheit und Jugend die Weichenstellungen für das künftige Leben gelegt werden. An vielen negativen Beispielen sehe man, was passiert, wenn Wertvorstellungen nicht bereits zu Beginn des Erwachsenwerdens vermittelt würden. Religion und Glauben muss nicht, kann aber einen wichtigen Beitrag leisten.



Die Vertreter der Kirchen.

FOTO: FUCHS